



individuell reisen

Michael Müller Verlag

Andreas Neumeier · Peter Kanzler

Nord- und Mittelgriechenland



14 Wanderungen und Touren



Übernachten

1 Camping Limnopoula 4 Kastro Guesthouse 5 Its Kale Boutique Hotel 6 Gästehaus Hagiati 8 Hotel Politea 11 Mitsis Grand Serai Congress & Spa Hotel

Essen & Trinken

2 İç Kale Café-Bar 3 To Manteio 7 Presvia 9 Stoa Louli 10 Fisa Roufa

Die Altstadt, auf einer Halbinsel im Pamvótida-See gelegen, ist auch heute noch von den gewaltigen Mauern einer **Festung** (Fróurio) umgeben. Im südöstlichen Bereich befindet sich das **Palast-Areal İç Kale** mit der pittoresken *Fetiyie-Moschee*, dem *Mausoleum für Ali Pascha* und dem *Byzantinischen Museum*, das in zwei neueren Gebäuden untergebracht ist. Gegenüber in Sichtweite liegt die nicht weniger sehenswerte **Aslan-Pascha-Moschee** und gut einen Kilometer in südlicher Richtung das **Archäologische Museum**, umgeben von zahlreichen kleinen, verwinkelten, kühlen autofreien Gassen mit alten, z. T. unbewohnten Häusern - ideal zum Schlendern, da mit dem Auto nicht befahrbar.

Giftalarm im Pamvótida-See

Jahrelang haben die Bewohner von Ioánnina das Problem heruntergespielt, seit 2006 ist es aktenkundig: Ihr See ist verseucht, heimgesucht von toxischen Stoffen, die das massenhafte Auftreten von Phytoplankton auf der Seeoberfläche fördern und das Gewässer in eine stellenweise grün-glibberige und stark riechende Kloake verwandelt haben. Für die heimischen Rudersportler scheint dies kein Hindernis darzustellen (solange kein Boot umkippt ...). Tryantafyllos Albanis, Professor für Chemie an der Universität Ioánnina, erklärte gegenüber der Tageszeitung „Ta Nea“, dass v. a. Abwässer aus der Landwirtschaft, Vieh-, Schweine- und Hühnerzucht aus rund 700 Farmen in der Region sowie nicht gesäuberte Abflussgräben für die Verschmutzung des Sees verantwortlich sind. Bereits 2001 wurden im See sechs verschiedene Arten von giftigen Blaualgen registriert, deren Auftreten weit über den Normalwerten lag. Einer Studie von 2012 zufolge landen zudem jedes Jahr zwölf Tonnen Phosphor im See. In Ioánnina reagierten die Verantwortlichen sofort: Es wurden zwar keine Badeverbotsschilder aufgestellt, vielmehr kreuzt ein Spezialeschiff auf dem See, das normalerweise die Ölteppiche bei Schiffsunglücken beseitigt. Darüber hinaus gibt es jetzt Pläne für eine Tiefenbelüftung des Sees. 2012 wurden der Pamvótida-See und die Senke von Ioánnina als schützenswerte Landschaft ins Programm *Natura 2000* aufgenommen, was unter der Bevölkerung, die sich mehr Aktivität rund um den See wünschen, zu einem Sturm der Entrüstung führte.

Iç Kale: Die am höchsten Punkt der Akropolis erbaute *Fetiyie Moschee* ersetzte eine Kirche aus dem 13.-15. Jh., die dem Erzengel Michael geweiht war und stellte ein deutlich sichtbares Zeichen für die Unterwerfung der Stadt durch die Osmanen im Jahr 1430 dar, sowohl von der Land- als auch von der Seeseite. Sie war bis ins 18. Jh. religiöses Zentrum. In der heutigen Form präsentiert sich das Bauwerk mit seinem schlanken Minarett nach den Umbauplänen von Ali Pascha nach 1795. Nach der Befreiung von den osmanischen Besatzern 1913 diente es bis zum Zweiten Weltkrieg als Hilfslazarett. Im Inneren kann man den Mihrab, die islamische Gebetsnische mit Kacheln und kunstvoll gemalten Verzierungen, bewundern sowie zwei Marmorsäulen, die vom ursprünglichen Tempel aus byzantinischer Zeit stammen.

Unter dem kunstvoll eisengeschmiedeten Baldachin neben der Moschee ist das *Grabmal des Ali Pascha*, dessen kopflloser Körper hier im Jahr 1822 neben dem seiner ersten Ehefrau Emine beerdigt wurde. Das Gitter ist eine Nachbildung des Originals, das im Zweiten Weltkrieg entfernt worden war. Vom Palast des Ali Pascha sind nur noch die Grundmauern erhalten.



Grabmal von Ali Pascha, dem Löwen von Jánina

Der königliche Pavillon - das herrschaftliche Gebäude im türkischen Baustil mit zwei Flügeln, die eine Arkade einschließen - beherbergt das *Byzantinische Museum*. Ausgestellt sind u. a. frühchristliche und byzantinische Skulpturen, Ausgrabungsfunde aus Árta, Ikonen, Manuskripte und uralte Bücher.

♦ Archäologisches Gelände İç Kale tägl. 7-22 Uhr, Eintritt frei. Byzantinisches Museum Di-So 8-17 Uhr. Eintritt 4 €, 26510-39580.

Aslan-Pascha-Moschee: Die Moschee in der nördlichen Ecke der Altstadt - mit ihrem schlanken Minarett ein weiteres eindrucksvolles Wahrzeichen der Stadt - wurde im Jahr 1618 zur Untermauerung des osmanischen Machtanspruchs erbaut, nachdem wenige Jahre zuvor (1611) ein nicht sorgfältig geplanter Aufstand gegen die Türken kläglich gescheitert war.

Beim Betreten der Anlage durch das Haupttor liegt rechts ein halb verfallenes Gebäude, das als Kirche diente. Das lang gezogene Gebäude links mit seinen zahlreichen Bögen und Kaminen, die *Medrese*, beherbergte früher die Zellen der türkischen Imame. Hier war auch ein Teil der Koranschule von Ioánnina untergebracht; heute befindet sich in dem Bau das private *Museum von Fotis Rapakousi* (Tel. 26510-78730) mit einer umfangreichen Sammlung von Waffen aus der Revolutionszeit, Schmuck und Gebrauchsgegenständen. Vor dem Gebäude und unterhalb der Moschee gibt es weitere Bögen und Brunnen, an denen sich die Gläubigen entsprechend der Vorschrift des Korans vor dem Gebet zu waschen hatten. Hier befinden sich auch die Katakomben und Gefängnisräume, in denen während der Türkenzeit viele Widerstandskämpfer hingerichtet wurden.

Auch die Moschee selbst ist ein sehenswertes *Volkskundemuseum* mit Ausstellungsstücken im Vorraum und dem Gebetsraum der ehemaligen Moschee. Die meisten Exponate sind Geschenke bekannter Familien aus Ioánnina, darunter v. a. Silberschmuck und Waffen. Bemerkenswert ist, dass bis zur fehlgeschlagenen Revolution unter *Dionysios Filosofos* Türken, romaniotische (hellenisierte) Juden und Griechen innerhalb der Burgmauern nebeneinander lebten. Der Legende nach stammten die Juden von deportierten Zwangsarbeitern ab, die unter Kaiser Titus nach der Einnahme Jerusalems nach Rom verbracht wurden, deren Schiff aber in Albanien strandete. Als Ioánnina im April 1941 von italienischen Truppen besetzt wurde, lebten 1950 Juden rund um das Kastro. Heute sind es nur noch 50.

♦ Mo-Fr 8.30-16.30 Uhr, Sa/So 9-15 Uhr. Eintritt 2 €. Tel. 26510-26356. Zugang an der Alex. Noutsou-Str. 18.

Archäologisches Museum: Paläontologische Werkzeuge aus Ausgrabungen in Kokkinópolis, Kastrítsa und aus antiken Friedhöfen in Vítsa. Hier kann man auch die wichtigste Sammlung epirotischer Ausgrabungsfunde besichtigen, u. a. auf Blei geschriebene Anfragen an das *Orakel von Dodóna*. Aus dem Rauschen von Eichenblättern, den Fluggeräuschen von Tauben und dem „Singen“ von Kupferkesseln, die dem Wind entgegengehalten wurden, wussten die Priester die Antworten auf Fragen wie: „Bin ich wirklich der Vater meines Sohnes?“ oder „Ist eine Heirat für mich ratsam?“. Zudem beherbergt das Museum griechische und römische Reliefs sowie byzantinische Kunstwerke.

◆ Nordseite des Litharitsa Park (Karapánou-Str.), tägl. außer Di 8-20 Uhr. Eintritt 2 €. Kombiticket mit Dodóna 10 €. Tel. 26510-01051, amio.gr.

Ausflüge von Ioánnina aus

Insel Nísí Ioánninon/Nissáki im Pamvótida-See von Ioánnina: wegen ihrer Klöster und der Blumenpracht ein beliebtes Ausflugsziel. Das Übersetzen kostet einfach 2 €. Zu besichtigen sind vier der sieben Klöster: *Ágios Ioánnis Pródromos* (unter dem Altarraum ein unterirdischer Gang, der zum See führt), *Ágios Panteleimon* (daneben das Haus, in dem Ali Pascha ermordet wurde), *Ágios Nikólaos Diliu* (das älteste Kloster mit Fresken und Inschriften aus dem 15. Jh.) und das Kloster *Ágios Nikólaos ton Filanthropinón i tou Spanou* aus dem Jahre 1292 mit einzigartigen Fresken (leider sind die genannten Klöster nicht immer geöffnet). Es lohnt sich aber auch einfach ein Spaziergang durch die schmalen Gassen hinauf zum Ali-Pascha-Haus. Etwas befremdlich wirken die zahlreichen Souvenirläden, die die Besucher mit süßen Häppchen zu einem Blick ins Innere „drängen“. Am Hauptplatz und am Bootshafen gibt es eine Reihe von **Ausflugslokalen** (nicht ganz billig), die vor allem die regionale Spezialität - Aal aus dem See - anbieten.

◆ Wer sich angesichts des Zustands des Sees oder wegen der auf engstem Raum in Aquarien zusammengepferchten Fische doch lieber für die traditionelle Küche entscheidet, findet diese Gerichte ebenso auf der Speisekarte. Schönes Ambiente, man sitzt auf großen Terrassen und kann die Ausflugsboote bei der An- und Abfahrt beobachten.

Tropfsteinhöhle von Pérama: Keineswegs versäumen sollten Sie den Besuch der Höhle, gut 4 km nördlich des Stadtzentrums! Bequem mit dem Bus zu erreichen. Vorbei an unzähligen Souvenirgeschäften führt eine Treppe hinauf zum Eingang der erst 1940 entdeckten Höhle. Die Gesamtfläche umfasst etwa 14.800 m², die Durchschnittstemperatur liegt bei 17 °C. Der Besichtigungsweg erstreckt sich über 1500 m, die Tour dauert etwa 45 Minuten. Fotografieren ist nicht erlaubt.

◆ Tägl. 9-17 Uhr, Eintritt 7 €, Kinder/Studenten die Hälfte. Die Führungen (etwa alle 15 Min.) werden in griechischer und englischer Sprache abgehalten. Die Führer verlangen zwar kein Trinkgeld, nehmen aber gerne eine kleine Aufmerksamkeit an. Kostenlos erhältlich ist ein dürftiger Führer in englischer Sprache. Die Taxifahrt von Ioánnina nach Pérama kostet etwa 10 €. Während des Zweiten Weltkrieges diente die Höhle als Unterschlupf für Freiheitskämpfer. Tel. 26510-81521, www.spilaio-perama.gr.

Rundgang: Die Wege sind zwar gut ausgebaut, aber z. T. nass und glitschig. Mehrfach muss man sich bücken und nicht immer gibt es ein Geländer. Zu sehen sind eindrucksvolle Stalagmiten und Stalaktiten, riesige Hallen, Bäche, Quellen und 17 ausgewählte Plätze mit z. T. eindrucksvollen Namen wie „Freiheitsstatue“, der „Schiefe Turm von Pisa“ oder „Kreuz“ - die Namensgeber hatten offensichtlich reichlich Fantasie. Da die Höhle nur spärlich beleuchtet ist, ist der Rundgang manchmal doch etwas unheimlich.

Am Ende der Führung wird von den Besuchern noch einmal Kondition verlangt. Bis zum Ausgang geht es gut 50 m steil die Treppe hinauf, insgesamt 163 Stufen. Vom Ausgang sind es weitere 10 Min. zurück zum künstlich geschaffenen Eingangsportal. Am Weg etliche Souvenirläden mit aufdringlichen Verkäufern.

Das Heiligtum von Dodóna

Das älteste Orakel Griechenlands und nach Delphí das zweitwichtigste griechische Heiligtum ist vermutlich viel älter, als man aufgrund der Ausgrabungsreste schließen kann. Kultische Handlungen

wurden wohl schon vom mythischen Volk der Pelasger hier durchgeführt.



Das antike Theater von Dodóna, ein beliebtes Fotomotiv

Die frühesten Funde der Ausgrabungsstätte deuten auf eine erste Besiedlung des Tales im zweiten vorchristlichen Jahrtausend hin. Der Ursprung des Heiligtums dürfte etwa im 5. vorchristlichen Jahrhundert zu suchen sein, als Zeus als höchster Gott unter freiem Himmel angebetet wurde und in der Folge antike Priester ihre Orakelsprüche unter einer großen Eiche, in deren rauschenden Blättern sie die Stimme der Götter zu hören meinten, verkündeten. Andere Medien der Kommunikation zwischen Himmel und Erde waren das Gurren von Tauben, das Rauschen einer Quelle oder der Klang eines angeschlagenen Kessels. Der Bau eines ersten Tempels bei der Eiche erfolgte erst im 4. Jh. v. Chr. nach der Machtübernahme durch

die Molosser. Bei den Kämpfen um die Herrschaft im Épirus wurde Dodóna mehrfach zerstört, diente aber bis in die Spätantike als Kultstätte. Die neuzeitlichen Ausgrabungen sind längst noch nicht abgeschlossen, bisher sind Fundamente diverser Tempel, ein römisches Gebäude, der Tempel und Altar des Herakles sowie Überreste einer Basilika aus dem 5. Jh. n. Chr. wieder ans Tageslicht befördert worden. Glanzstück der Anlage ist jedoch das imposante **Theater**, das ehemals 18.000 Menschen Platz bot und damit genauso groß war wie das weitaus bekanntere Amphitheater in *Epídauros*. Gebaut wurde es im 3. Jh. v. Chr. unter König *Pyrrhus*. Schön ist ein Spaziergang auf dem Ausgrabungsgelände besonders im Frühjahr mit Blick auf die schneebedeckte Kuppe des Tamaros-Gebirges im Hintergrund und im Frühsommer durch ein wahres Blumenmeer.

Nicht für die Nachwelt gebaut?

Der Erhaltungszustand des Theaters und der ausgegrabenen Sakralbauten ist schlecht. Deshalb ist das Archäologenteam derzeit nicht mit Forschungsarbeiten, sondern vielmehr mit Sanierung und Konservierung beschäftigt. Insbesondere das Theater steht als „Besuchermagnet“ im Fokus. Weil die antiken Sitzreihen deutlich besser als bei vielen anderen Theatern erhalten waren, wurde das Bauwerk bei früheren Ausgrabungen in Eile saniert, um es für touristische Dramen- und Musikaufführungen zu verwenden. Dabei wurden zahlreiche Steinplatten versetzt oder zerbrochene Sitze als „Füllmaterial“

verwendet. Dieses Provisorium drohte in den vergangenen Jahren an einigen Stellen abzurutschen, sodass keine Theateraufführungen mehr möglich waren. Ein viel größeres Problem ist für die Archäologen jedoch die schlechte Beschaffenheit des Baumaterials, das von den antiken Architekten verwendet wurde. Der einfache Kalkstein wurde durch Umwelteinflüsse an vielen Stellen ausgewaschen, Feuchtigkeit und Flechten machten die Oberflächen porös. Bis etwa Ende 2016 wurden deshalb nacheinander alle Sitzreihen abgetragen, jede einzelne Platte fotografiert und mit einem Computerprogramm nach der ursprünglichen Lage geforscht. In mühsamer Kleinarbeit wurde jeder einzelne Kalkstein gereinigt und mit einer Lösung versiegelt oder falls notwendig mit Spezialbeton wieder aufgebaut. Fehlende Stücke wurden in Handarbeit passgenau aus Stein gemeißelt. Ein Lastenkran transportierte die fertigen Sitze schließlich in die neu berechnete Lage - acht Stück pro Woche. Zuletzt (2022) waren noch einige „Blöcke“ gesperrt, aber das Theater ist wieder für Besucher und Aufführungen geöffnet.

Anfahrt Von vielen Touristenorten Nordgriechenlands aus werden Ausflugsfahrten nach Dodóna angeboten. Von Ioánnina in den Sommermonaten reger Busverkehr (mind. 4x tägl.). Mit dem eigenen Fahrzeug auf der Schnellstraße Ioánnina - Árta bei **Pediní** abfahren (gut beschildert). Von dort sind es noch etwa 12 km über eine schmale Serpentinstraße.

Öffnungszeiten Im Sommer tägl. 8-20 Uhr. Eintritt 6 €, Senioren ab 65 J. 3 €, unter 18 Jahre frei. **Tel.** 26510-82287.

Essen & Trinken Unmittelbar neben dem Parkplatz zum Ausgrabungsgelände bietet das **Café Andromachi** mit hübschen Kräuterdekorationen im Gastraum Getränke, Snacks und kleine Gerichten an. Ein Voll-Öko als Gastwirt, der Kräuterlimo und Joghurt mit gesammelten Früchten anbietet. **Tel.** 26510-91196.